Zum vorliegenden Heft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **64 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Ernst Nef, Redaktor

In diesem Heft kommt als Erster nochmals Guy André Mayor zu Wort: mit dem zweiten Teil seines Beitrags unter dem ein wenig provozierenden Titel «Sprache ist in erster Linie Musik». Der Beitrag zeugt sowohl vom weiten Horizont als auch von der wissenschaftlichen Gründlichkeit unseres diesen Frühling so unerwartet verstorbenen Vorstandsmitglieds.

Peter Heisch hat es auf die Stief- und Schwiegermütter abgesehen; freilich nur sprachlich; und er fragt auch, woher wohl deren schlechter Ruf (der den Stief- und Schwieger*vätern* offensichtlich nicht anhaftet!) kommen mag.

Faux amis nennt man es im Französischen, wenn jemand zum Beispiel erklärt: «J'ai supporté cette pauvre famille», und damit auszudrücken meint, er habe diese unterstützt, wobei er jedoch sagt, er habe sie ertragen. Auf solche, zum Teil überraschende, lockende falsche Freunde in unserer Alltagssprache macht uns Walter Jäggi in seinem Beitrag auf unterhaltsame Weise aufmerksam.

Hie und da bekomme ich einen Leser- bzw. Leserinnenbrief, Stellungnahmen, Äusserungen zum Inhalt; das freut mich jedesmal. Also, falls Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, einmal … bitte sehr!